Quelle der Sortenbeschreibung:

Gartenzeitschrift:

erschienen in den Jahren 1935-1956

Tafel Nr. 022

Gestreifte Williams-Christbirne

Die hier gemalte Frucht stammt aus einem Wiener Kleingarten.

Geschichte: Diese Abart der Williams Christbirne hat sich im Laufe der Zeit herausgebildet. Die Geschichte der Williams Christbirne selbst ist in der Beschreibung der Obsttafel 18 enthalten.

Beschreibung: Die Frucht ist mittelgroß bis groß, birnförmig, regelmäßiger als die Williams Christ, aber auch beulig. Kelch halb offen, Blättchen schmal, hartschalig. Kelcheinsenkung flach, faltig, auch laufen schwache Falten über die Frucht. Stiel stark holzig, hellbraun, meist gerade, in einer schwachen Senkung, manchmal von einem kleinen Fleischwulst seitlich gedrückt. Schale erst gelblichgrün, später hellgelb, feinpunktiert, um Kelch und Stiel berostet. Es laufen vom Stiel zum Kelch schwach rötliche Streifen, die der Gestreiften Williams Christ ein typisches Aussehen geben und bei einer weniger reifen Frucht als die hier abgebildete stärker hervortreten. Fleisch gelblichweiß, saftig, schmelzend weinsäuerlich, wie bei der Stammsorte auffallend gewürzt, Kernhaus hohlachsig, Fächer klein, gut entwickelte schwarzbraune Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse: Guter Pollenbildner, mittelfrühblühend.

Reife. Baumreife: In warmen Lagen Ende August, sonst im September. Bei früher Ernte hält sich die Birne gleichfalls 14 Tage bis 3 Wochen, muss aber für den Markt, der sie gern aufnimmt, gepflückt werden, wenn die Früchte gelblich zu werden beginnen. Der Versand der Frucht hat zur Pflückzeit zu geschehen, nicht erst, wenn sie reift. Sie wird in der Überreife leicht teigig.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum ist wie die Stammsorte in der Jugend stark wachsend, hochgehend und trägt dann ungemein reich. Es können alle Formen erzogen werden. Auf Hochstämmen braucht die Sorte Windschutz, gedeiht nur selten auf Quitte, wenngleich es Bäume gibt, die auf Quitte als Spalierbäume an der Mauer groß und alt geworden sind und einige hundert Kilogramm Früchte tragen. Bei Neuveredlungen wären immer wieder Abkömmlinge solcher Quitten zu verwenden. Wie die Stammsorte, stellt sie keinen hohen Anspruch an den Boden. Für große Baumformen nimmt man natürlich den Wildling, und wenn man nicht ganz sicher die passenden Quittenunterlagen hat, dann ist es besser, auch für kleine Formen auf Wildlinge zu veredeln oder Zwischenveredlung anzuwenden. In diesem Falle könnte also etwa Gellerts Butterbirne auf die Quitte veredelt werden und darauf erst die Gestreifte Williams Christbirne. Schnitt der Leitäste lang, der des Fruchtholzes mittellang.

Eignung der Frucht: Ist wie die Stammsorte eine feine Sommer- und Frühherbstbirne, die oft der Farbe nach schöner als die Stammsorte wird. Die Steifen, die meist viel deutlicher hervortreten, machen die Frucht auffälliger.

Gute Eigenschaften: Die hat sie mit der Stammsorte gemein, sie trägt sehr gut, macht allerdings keine große Krone, was auch manchmal was wert ist.

Schlechte Eigenschaften: Die hat sie wohl auch mit der Stammsorte gemein. Jedenfalls kann man an Hand der Bilder die Abstammung der Gestreiften Williams Christbirne von der Williams Christbirne leicht erkennen, und so möge dieses Bild ein weiterer Beitrag zur pomologischen Ausbildung unserer Leser sein.